

Inhaltsverzeichnis

Vom Berge Dolmar 3

<<< zurück | **Thüringer Sagenbuch** | weiter >>>

Vom Berge Dolmar

Ueber den Dörfern Kühndorf und Schwarza, und frei und kahl wie eine Vorhut des Thüringerwaldes gegen das Werrathal vortretend, erhebt sich 2300 Fuß hoch der mächtige Dolmar, ein Berg, dessen Hochgipfel jedenfalls dem diese Gegend bewohnenden Culturvolke als eine heilige Stätte galt. Weit um sein Gebiet liegen altheidnische Gräbergruppen verstreut, welche mancherlei Ausbeute an Ketten, Fibulen und Ringen lieferten; auf dem Gipfel fand man sogar eine phöniciſche Münze. Viele Dörfer, weit mehr als jetzt, hatten sich um den Dolmar herum angesiedelt, eins davon, Dolmarsdorf, hatte von ihm den Namen entlehnt; jetzt ist's eine Wüstung, in der die Sage eine weiße Jungfrau wandeln läßt, insgemein die letzte Ueberlieferung von altgermanischen Priesterinnen, welche heilige Quellen hüteten, und in deren Nähe wohnten. Es soll auf dem hohen Berggipfel auch in alter Zeit ein Schloß gestanden haben, welches Herren von Kündorf inne hatten – doch verschwand dasselbe längst schon völlig spurlos; ein späteres Jagdschloßchen, das Herzog Moritz zu Sachsen droben errichten ließ, ist ebenfalls, bis auf eine geringe Spur, vom Sturm der Zeit hinweggeweht worden. Manche örtliche Namen in des Dolmars Nähe klingen uralt, halb mythisch, so Utendorf, am Fuße des Berges, Helba, nach Meiningen zu, Welkershausen, von Sebast. Güth, der nichts von Walküren der scandinavischen Mythe wußte, 1676 Wahlkürhausen geschrieben. Zwischen Helba und Utendorf in einem Wiesengrunde die beiden Armlöcher, zwei bisweilen ganz trockene Wasserkessel, aus denen zu Zeiten Wasser mit starker Heftigkeit hervorbricht. Sie sollen der Sage nach mit der Schwarza in Verbindung stehen, und in diese letztere geworfene Flachsknoten aus den Armlöchern hervorkommen. Auf dem Berge zwischen Kühndorf und Rohr höre man Wasser rauschen, geht die Sage. Am südlichen Dolmarabhang liegt auch das Dorf Christes, das seinen Namen von einer Wunderquelle: Brunnen Christi genannt, empfangt. Es geschahen große Wallfahrten dorthin, frühzeitig wurde eine Kirche gebaut und reich begabt, auch wurde dieses „Gotteshaus zu unser lieben Frauen zum Christus“ mit plastischem Bildwerk und Wandmalereien geschmückt. – Im Christesser Revier auf dem Schießplatze an der hessischen Grenze finden sich 2 Steinkreuze, zum Andenken eines Jägers und eines Schäfers, die dort wegen der Huthung in Wortwechsel geriethen und einander gegenseitig mordeten. Sie spuken noch dort herum in gewissen Nächten.

Quelle:

- *Ludwig Bechstein - Thüringer Sagenbuch, Wien und Leipzig, C. A. Hartlebens Verlags-Expedition, 1858*

sagen, bechstein, tsb, thüringen, v0

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:tsb050&rev=1718275672>

Last update: **2025/01/30 11:26**

